

Inken Weiland

# 15 und noch ungeküsst

Beckys Tagebuch

**SCM Hänsler**

Aber auch arme Becky! Bei uns ist alles so kompliziert. Man frage mich nicht, welche dämonischen Kräfte in Handys stecken sollen. Ich weiß es schlichtweg nicht. Jedenfalls darf ich keines haben. Stattdessen drücken mir meine Eltern regelmäßig 30 Cent in die Hand. Damit ich telefonieren kann.

Am liebsten würde ich die beiden einmal in der Stadt aussetzen, mit 30 Cent, und abwarten, ob sie es schaffen, zu telefonieren. Es gibt doch überhaupt keine Münztelefone mehr! Die mag es vor Urzeiten gegeben haben, als die Eltern jung waren. Ich habe auf jeden Fall noch keines gesehen.

Ich zahlte also – wie immer – die 30 Cent an Melli und rief mit ihrem Handy an. Fragte, ob ich mit ins Kino dürfe. Natürlich wollte meine Mutter wissen, in welchen Film. Ich nannte möglichst harmlos den Titel. Und natürlich hatte meine Mutter wer weiß woher schon von dem Film gehört, und wie ungeeignet der ist und so. Also durfte ich nicht mit.

Immerhin konnten wir vorher noch eine Weile in der Stadt abhängen, ein bisschen über die Ferien labern und über Jungs. Gusche ist in Ferdi verknallt. Melli ist neuerdings mit Jonas zusammen. Mit Jonas aus der Parallelklasse. Meine Güte, der will schon mit ihr ins Bett! Meine Eltern würden einen Herzschlag bekommen, wenn sie das hören würden!

Was mir aber auffällt, ist die Tatsache, dass ich die einzige bin, die noch nie einen Freund hatte. Aus der Clique meine ich. Meine Güte! Wenn man fünfzehn ist, muss man doch schon mal einen Freund gehabt haben! Wo bekomme ich jetzt einen Freund her? :-o

*Mittwoch, 12. August*



Gestern Abend war ich noch im Jugendchor. Wir haben ein paar Termine gemacht. Esther meinte, wir sollten doch mal im Altenheim singen, das würde dem Herrn sicherlich gefallen. Ist ja auch eine gute Sache, den Omis mal eine Freude zu machen. :-)

Und unser Pastor Erwin hat wohl angefragt für ein paar Gottesdienste, und dann einen Straßeneinsatz. Meine Güte, das wird aufregend! Diese Straßeneinsätze, die sind irgendwie immer so aufre-

gend! Wird man gute Gespräche haben? Kontakt zu nichtgläubigen Mitmenschen bekommen?

Leider haben wir im Chor zu wenige Jungs, genauer gesagt nur zwei. Mark und Torsten. Selbst bei den modernen Liedern, die wir immer singen, ist das schon eine Einschränkung, sagt Esther. Und dann meinte sie noch, für das Altenheim bräuchten wir noch etwas Klassisches. Na, ich bin ja mal gespannt.

Hi!

*Donnerstag, 13. August*

Heute war ich mit Lea in der Stadt. Klamotten kaufen, und noch dies und das für die Schule.

Ich vermute, Mutti hat uns zusammen geschickt, um sich die Arbeit zu sparen. Tatsache ist aber, dass das Shoppen mit großen Schwestern, zumindest mit Lea, superviel Spaß macht. :-D Wir gehen in ganz viele Läden und gucken und probieren einfach nur an, bis wir uns dann entschließen, was wir wirklich kaufen.

Na ja, natürlich nur bei den Klamotten. Bei den Schulsachen geht das Ganze schneller. Und zwischendurch sind wir noch einen Cappuccino trinken gegangen. Es war richtig lustig. Ich hab mir gekauft: Schuhe, eine schwarze Hose, ein pinkfarbenedes Oberteil mit schwarzweißer Stickerei, eine Winterjacke und dann noch so Kleinzeug.

Dabei kann man übrigens auch schrecklich gut labern. Ich habe Lea gefragt, wann sie eigentlich ihren ersten Freund hatte. Das war dieser Leon, glaube ich.

Lea und Leon, das klang immerhin gut.

Lea lachte, als ich das sagte, und dann meinte sie, das Gut-Klingen wäre auch das einzig Gute daran gewesen. Leon wäre eben kein Christ gewesen, und darum hätten sie sich nicht vertragen. Komisch eigentlich.

Na ja, jetzt ist sie ja mit Klaus zusammen, seit Ewigkeiten. Und bald wollen sie sich verloben, hat Lea mir verraten. Das muss man sich mal vorstellen! Meine eigene Schwester ist verlobt, und ich habe noch nicht mal meinen ersten Freund! Es ist zum Heulen! :'-(

*Freitag, 14. August*

Der letzte Ferientag, \*schnief\*. Irgendwie sind Ferien doch besser als Schule, wenn ich es mir so überlege ...

Heute Nachmittag war Jugendgruppe. Wir haben rund ums Gemeindehaus den Garten aufgeräumt. War ne nette Aktion. Danach haben wir gegrillt. Mark hat eine Andacht gehalten, zum Thema »Jesus freiwillig folgen«. Wirklich irre interessant. Mark kann gut reden, gut erklären. Und er bevormundet einen nicht so. Was ich überhaupt nicht leiden kann, ist, wenn da so ein Typ sitzt und alles besser weiß. Und mir sagt, was für mich gut ist und das alles, nur ich selber darf dazu nichts sagen.

Mark meinte, dass Jesus uns gar keine Vorschriften macht. Aber wenn man Jesus wirklich für sein Leben angenommen hat und ihn liebt, dann will man eben so leben, dass es Jesus gefällt.

Irgendwie sympathisch von Jesus, finde ich. Ich meine, natürlich ist Jesus sympathisch. Natürlich habe ich mich schon lange entschieden, mit Jesus zu leben. Aber ich finde es trotzdem einen richtig netten Zug von ihm, dass er einen erst einmal mag, und nicht gleich mit der Peitsche kommt. »Folgende 87 Regeln sind zu befolgen«, oder so. Ich kann es absolut nicht leiden, wenn jemand mir Vorschriften macht.

Wir haben dann noch überlegt, wie man herausbekommt, was Jesus jetzt eigentlich von einem will. Ich meine eben nicht mit der Peitsche, sondern, was ihm gefallen würde, wie man lebt. Mark meint, ganz viel erfährt man aus der Bibel. Oder manchmal weiß man es einfach. Oder Menschen sagen es einem. Hm. Ehrlich gesagt, finde ich das Ganze trotzdem reichlich kompliziert. Ich meine jetzt nicht so etwas wie »Du sollst nicht töten«. Das weiß ich auch, dass Jesus nicht will, dass ich mit der Pumpgun herummarschiere und Leute abknalle. Aber zum Beispiel abschreiben lassen. Melli will immer von mir abschreiben, in den Arbeiten. Ganz abgesehen davon, dass Melli die Bibel voll veraltet und absolut uncool findet und ich ihr deshalb ohnehin nicht damit kommen kann, kann ich mich an keine Stelle in der Bibel erinnern, an der steht: »Du sollst keinen abschreiben lassen.«

Aber es ist ja schon irgendwie gefuscht. Einerseits. Andererseits soll man doch seinen Freunden helfen. Und es machen ja auch irgendwie alle.

Und wenn man nur darauf wartet, dass Leute einem sagen, was man tun soll, dann wird man zu diesem Problem wohl ziemlich verschiedene Meinungen hören. Je nachdem, wen man fragt eben. Hm, hm, hm.

Jedenfalls war die Jugendgruppe wieder echt cool. Wenn es auch natürlich mal wieder zu lange gedauert hat, bis ich zu Hause war. Man hat eben hinterher immer noch so viel zu bequatschen. Meine Mutter meinte zwar, die Strecke müsste man in zehn Minuten zurücklegen können, und ich hätte über eine Stunde gebraucht. Aber das liegt eben daran, dass wir erst im Gemeindehaus noch quatschen. Dann gehen Johann, Wiebke, Christian und ich zusammen, bis Christian abbiegen muss. Und da müssen wir eben unser Thema noch abhandeln. Dann bringen Johann und ich noch Wiebke nach Hause. Und vor deren Haus müssen wir das nächste Thema noch abhandeln. Und dann bringt Johann mich nach Hause. Worauf wir vor unserer Tür das letzte Thema noch fertig bequatschen. Was ist denn daran seltsam?

Übrigens haben wir uns tatsächlich auch über das Thema »Freund« unterhalten. Das heißt: Wiebke und ich haben uns unterhalten, und Christian hat ab und zu dazwischengemotzt. Johann ist so ein Stiller, der sagt nicht viel. Nur wenn man mit ihm allein ist, kann man richtig gut mit ihm reden.

Wiebke meint, ihre Mutter sagt, wenn man einen Freund hat, ist das dafür da, zu prüfen, ob man ihn heiraten will. Wir haben uns kaputtgelacht. Wir sind fünfzehn! Da heiratet man doch wohl noch nicht!

Christian meinte, die Mutter hätte ja auch nicht gesagt, dass man ihn direkt heiraten soll, sondern nur, dass man das Heiraten im Hinterkopf haben soll. Vielleicht hat er recht.

Das heißt: Wahrscheinlich hat er recht, dass die Mutter das gemeint hat. Und vielleicht hat er sogar recht, dass es gut ist, die Frage im Hinterkopf zu behalten, ob man mit dem Typ den Rest seines Lebens verbringen will. Trotzdem ist es natürlich das reinste Armutszeugnis, mit fünfzehn noch keinen Freund gehabt zu haben.

Als ich hinterher mit Johann alleine war, fragte ich ihn, was er dazu meinte. Er ist immer so vernünftig. Aber er sagte gar nichts Konkretes. Er meinte nur, es wäre wohl das Beste, darüber zu beten.



Womit er wohl recht hat. Also heißt die Devise: Um einen Freund beten!



*Samstag, 15. August*

Heute hatten wir Familien-Keller-Putzaktion. Diese Aktionen können einem reichlich auf die Nerven fallen, weil sie eben Zeit kosten und Putzen ja nun nicht gerade das Nettteste ist, was man sich vorstellen kann. Andererseits ist es immer ganz witzig, wenn die ganze Familie zusammen arbeitet. Die beiden Kleinen machen natürlich in Wirklichkeit mehr Arbeit, als dass sie helfen. Aber gleichzeitig sind sie total süß, wenn sie in ihren alten Klamotten mit wichtiger Miene zwischen den anderen herumlaufen und zu helfen versuchen. Tabea fegte immer wieder Dreck zusammen, während Simon kleine Gegenstände von einem zum anderen trug. Einfach niedlich!

Was ich nicht ganz so niedlich fand, war die Tatsache, dass Lea sich ziemlich drückte. Meiner Meinung nach zumindest. Sie sagte einfach nach einer Stunde, jetzt sei sie mit Klaus verabredet, und weg war sie. Ich sah, wie Mutti und Vati sich sprachlos ansahen. Aber sie ließen Lea einfach gehen. Was mal wieder voll unfair ist, wenn man mich fragt.

Immerhin verpasste sie dadurch das Grillen. Ich grille total gerne. Früher hat Vati immer den Grill bedient, aber das macht inzwischen Jonatan. Übrigens gar nicht so schlecht. Bei ihm wird das Zeug nicht so schwarz wie bei Vati.

Mutti machte Teig für Stockbrot, und dann haben die Kleinen und ich die ganze Zeit Jonatan bei seiner Grillaktion gestört, indem wir Stöcke mit Stockbrot über den Grill hielten. Jonatan tat so, als wäre er schrecklich sauer. Und ich tat so, als würden wir uns ganz heimlich an ihn anschleichen. Wir hatten eine Menge Spaß. Mutti holte sogar die Kamera und filmte unsere Aktion. Den Film zeigte sie uns später am Fernseher. Total witzig.

Eigentlich war Lea selber schuld, wenn ich es so überlege. :-D

